




Epigraphisches.

Grabchrift der Senenia Posilla.

Die metrische Grabchrift der Senenia Posilla, erst durch Mommsen in Bergk's Zeitschr. f. Alterth.wiss. 1846 S. 303 f. in philologische Kreise gedrungen, seitdem durch Henzen in Orell. III, 6237 zum Gemeingut geworden, ist noch nicht in allen Einzelheiten zum Abschluß gebracht. Aus Papierabklatschen und einer flüchtigen Federzeichnung, die dem römischen Architekten Herrn Pietro Rosa verdankt werden, ergibt sich, daß die Inschrift auf vier, jetzt vereinzelte Steine vertheilt ist, die ungefähr so zusammengesetzt waren wie folgt:

 
POSILLA · SENENIA · QVART · I


QVARTA · SENENIA · C · L ·

HOSPES · RESISTE · ET · P/
MATREM · NON · LICITVM · ESS
QVAM · NEI ESSET · CREDO · NESIC
EAM · QVONIAM · HAVD · LICITVM
POST · MORTEM · HOC · FECIT · AEQ
DECORAVIT · EAM · MONVMENTO

/////////////////A · SCRIPTVM PER LIC
/////////////////CA · CNATA FRVEI
/////////////////NVEIDIT · DEV S ·
/////////////////EIVAM · A MATRE · ORNARIE
/////////////////EXTREMO · TEMPORE
· QVAM · DEI LEXSERAT

Vor der ersten Zeile ist in viereckigem Rahmen das Brustbild der Popsilla angebracht; über der Zeile wiederholt sich am Anfang und am Ende (wo das Zeichen ○ ○ gesetzt worden) ein Taubenpaar, das an einer zwischen ihnen befindlichen Traube pickt.

Keine Frage, daß der untere Stein der rechten Seite an seinem linken Rande schon eben so verwittert war, als die beiden Abschriften genommen wurden, aus denen Mommsen das Epigramm herausgab: die eine von Brocchi in Borghesi's Papiere, die andere von Martelli in seinen *Antichità de' Sicoli*, jene mit ehrenwerther Sorgfalt, diese mit der lieblichstern Nachlässigkeit gemacht. Nichts als der unverdient glückliche Fund des Blinden ist es, wenn Martelli in B. 2 VNICA setzte, in B. 3 NESICIO · QVI. Ebenda ward INVEIDIT unzweifelhaft richtig von Bergk erkannt und die Accusativconstruction hinreichend nachgewiesen. Im 4ten reichte Mommsens nicht minder unzweifelhaftes VEIVAM nicht aus zur Füllung des Raumes; das auch sprachlich unentbehrliche EST wurde zwischen LICITVM und VEIVAM hinzugefügt Rhein. Mus. VII. S. 605. Uebrig ist der erste und der fünfte Zeilenanfang. Dort war weder Martelli's PAVCE noch ein anderweitig vorgeschlagenes PAVCIS zu brauchen, schon darum nicht, weil der erhaltene Rest des letzten Buchstaben, so gering er ist, doch sowohl ein E wie ein S mit völliger Sicherheit ausschließt. Henzen war daher sehr im Rechte, wenn er ein Wort wie PARVOM substituirte. Vergleichen ließ sich in der Grabchrift des Utimetus bei Grut. 607, 4 Tu qui secura procedis mente, parumper Siste gradum quacso verbaque pauca lege, oder in der auf die schöne Claudia Dr. 4848 Hospes quod deico paullum est, asta et pellige, und Aehnliches. Neben PARVOM · SCRIPTVM durfte ebenso gut auch ein alterthümliches PAVCVM · SCRIPTVM oder auch PAVLVM · SCRIPTVM vermuthet werden. Hart aber bleibt die Rede immer wegen der ungesüßen Anknüpfung des folgenden Satzes, wenn dieser von dem Substantivbegriff „kurze Schrift“ abhängen soll. Wie viel einfacher und fließender zugleich, wenn es hieß: „lies hier geschrieben, daß es der Mutter nicht vergönnt war“ u. s. w. Und darum möchte sich eine andere Ergänzung empfehlen, mit der der erhaltene Rest des letzten Buchstaben gerade so wenig in Widerspruch steht wie mit einem M: Hospes, resiste et pariter scriptum perlige. Dieses pariter natürlich im Sinne von simul, wie ja nicht selten. — In der fünften Zeile hatte Brocchi nur AEC gelesen, woraus Mommsen ATQVE machte, was Bücheler in Fleckens Jahrb. Bd. 77 S. 75 für allein zulässig erklärte, während Henzen an AEQVE dachte, mit der Bemerkung: mihi certe in ectyπο

chartaceo Q videbatur apparere. Und dieses Q ist allerdings, gleichwie vorher E (nicht T), so unzweideutig wie möglich in dem Papierabklatsch. Aber nicht AEQVE, was ja nichts ist, sondern AEQVM wird gestanden haben, wovon selbst noch schwache Spuren übrig zu sein scheinen, wenn das nicht Täuschung ist. aequos hat in alter Latinität ein hinlänglich weites Gebiet der Bedeutung und Anwendung, daß ein hoc aequom fecit im Sinne von iustum, debitum keinen Anstoß geben kann = „was recht ist“, wie aequom est, aequom facis, non aequom facis u. dgl. bei Plautus und Terenz. Das Ganze demnach so:

Hospés, resiste et páriter scriptum périlige,
 Matrém non licitum esse única gnata fruei:
 Quam, nei ésset, credo néscio qui invidít deus.
 Eam quóniam haud licitum est veívam a matre ornárier,
 Post mórtém hoc fecit aéqum: extremo témpore
 Decorávit eam monuménto, quam deiléxserat.